

Seite: 1
Ressort: Politik
Rubrik: Streiflicht

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 542.959 (gedruckt) 436.997 (verkauft)
 444.983 (verbreitet)
Reichweite: 1,27 (in Mio.)

Das Streiflicht

(SZ) Es gibt literarische Verflechtungen, die sich, wenn überhaupt, erst auf den zweiten oder dritten Blick erschließen. Eine von ihnen führt von der niederländischen Schiffswerft Harland & Wolff zu der oberbayerischen Autobahnraststätte Hochfelln-Süd, und dass sie nun offenbar geworden ist, dankt die an solchen Sachen interessierte Welt unserem Verkehrsminister Peter Ramsauer. Um das zu erklären, muss man etwas ausholen. 1922 baute Harland & Wolff den Passagierdampfer *Volendam*, der nach allerlei Schiffsschicksalen 1952 abgewrackt wurde. Seine literarische Bedeutung kommt daher, dass Thomas und Katia Mann auf ihm 1934 ihre erste Amerikareise unternahmen. Das heißt, die Reise selbst wäre vielleicht vergessen, hätte Mann sie nicht schriftstellerisch ausgewertet. Er las auf der Überfahrt den „Don Quijote“ und schrieb daraufhin seine „Meerfahrt mit Don Quijote“, aus der Peter Ramsauer jetzt auf der Autobahnraststätte Hochfelln-Süd vorlas.

Seine Gegner könnten das so auslegen, als habe „Ramses“ mit der Lesung von verkehrspolitischen Defiziten ablenken wollen. Dem war aber nicht so, schon weil es, aus Ramsauers Sicht zumindest, diese Defizite gar nicht gibt. Der Minister wollte nicht ab-, sondern hinlenken, und zwar auf die Bedeutung der richtigen Lektüre auf Autobahnen, näherhin auf das Projekt „Literatur für unterwegs“, das die Jugend während der Ferien an anspruchsvollere Texte – Fontane, Pamuk, Mann – heranführen will. Und in der Tat, wo hätte man mehr Zeit zum Lesen als beispielsweise auf der A 8 zur Urlaubszeit, wenn man in einer 17 Kilometer langen Schlange steht, sich am Alpenpanorama sattgesehen hat und endlich seinen geliebten Thomas Mann aus dem Schnappsack holt? Schon mancher hat da „Joseph und seine Brüder“ begonnen und war dann fast enttäuscht, als er auf Seite 164 unterbrechen musste, weil der Stau wider alle Erwartung und Erfahrung plötzlich aufgehoben wurde.

Was das Lesen im Urlaub angeht, so gibt es dazu einen weiteren Traditionstrang, nämlich die Liste jener Bücher, die unsere Politiker „mit auf die Insel nehmen“. Jahr für Jahr wird sie mit Spannung erwartet, weil sie über die aktuelle Information hinaus ja auch etwas darüber mitzuteilen verspricht, wie die Herrschaften ticken beziehungsweise tickend wahrgenommen werden wollen. Die bei weitem schärfste Nummer lieferte in dieser Hinsicht der frühere Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, der wissen ließ, dass er Platons „Politeia“ lese, und zwar im altgriechischen Original. Davon hat sich das Raumschiff Berlin lange nicht erholt, und so wirkte es fast wie ein Befreiungsschlag, als die Bundeskanzlerin verriet, was sie sich für heuer als Sommerlektüre vorgenommen hat. Angela Merkel liest Hofmannsthals „Frau ohne Schatten“.

Wörter: 400

Urheberinformation: SZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München